

Taufest auf der Insel Ziegenwerder in der Oder – am 20.06.2021 um 14.30 Uhr
Pfarrerin Susanne Noack
Tel.: (0160) 25 25 148 | noack@kirchen-ff.de

**Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führt mich zum frischen Wasser.
Er erquickt meine Seele.**

Liebe Gemeinde!

Jetzt ein kühles Getränk! Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber niemand von uns hätte wohl gerade in diesem Moment etwas einzuwenden gegen eisgekühltes Wasser, Brause oder ein kaltes Bierchen. Machen wir es einmal so und stellen wir uns das vor: wie das wäre, wenn wir alle ein Gläschen in der Hand hielten: es klimpern die Eiswürfel aneinander und erzeugen diesen einmaligen Klang eines Sommernachmittags. Das Glas ist außen beschlagen und angenehm frisch in unserer Hand. Mit den Fingerkuppen zeichnen wir Spuren aus Wasser. Nur noch einen Moment warten wir ab und dann führen wir es zum Mund und trinken. Dann würden wir spüren wie es uns durch die Kehle rinnt und uns angenehm erfrischt. Abkühlt.

Kohlensäure steigt sprudelnd auf und wir tauchen ab. Fantastisch.

Wenn Sie nun alle dieses Bild vor Augen haben, bitte ich Sie: halten Sie es einmal fest. Schauen Sie an sich hinunter und sehen Sie: da ist kein kaltes Getränk in Ihren Händen.



Es ist ein Sehnsuchtsbild. Ein Wunsch, so gegenständlich und banal wie existentiell und überlebenswichtig. Es passt gut in diesen Tag und es ist Ausdruck einer ganz urmenschlichen Sehnsucht: der Sehnsucht nach Stillung des Dursts.

Eine Sehnsucht, die schon unsere Mütter und Väter im Glauben gekannt haben. Nicht umsonst erzählt die Bibel vielfach davon, betet etwa der 23. Psalm „Gott führt mich zum frischen Wasser und erquickt meine Seele“. In Trockenheit und Wüstennot, in sommerlicher Hitzeperiode und nach einem anstrengenden Weg ist ein kühles Glas Wasser alles, was wir wirklich brauchen. Es ist ein Hoffnungszeichen: sprudelnde Quelle in der Wüste, belebendes Nass.

Ich glaube: Da ist ein Zusammenhang: zwischen dem Durst der Kehle und dem Durst der Seele.

Taufest auf der Insel Ziegenwerder in der Oder – am 20.06.2021 um 14.30 Uhr

Pfarrerin Susanne Noack

Tel.: (0160) 25 25 148 | noack@kirchen-ff.de

Die zurückliegenden Wochen und Monate liegen wie eine lange Durststrecke hinter uns. Zeiten von Beschränkungen und Maßnahmen. Wir haben unsere Kontakte reduziert, uns im Verzicht geübt, Rücksicht genommen, gemeinsam zu singen fast verlernt. Und doch: haben wir den Mut nicht verloren.

In unserem Schreiben an die Eltern ungetaufter Kinder haben wir die Familien in diesem Frühjahr aufgefordert, ein Hoffnungszeichen zu setzen.

Die Taufe ist ein solches Hoffnungszeichen. In der Durststrecke macht sie uns deutlich, dass wir den Mut nicht verloren haben. Dass nicht die Maßnahmen und Beschränkungen, wenn wir sie auch rücksichtsvoll befolgen, über unser Leben und Sterben entscheiden, sondern die Güte Gottes.

Gottes Segen macht unser Leben bunt und voller Zuversicht. In der Taufe blicken wir demütig und dankbar auf unser Leben und auf das unserer Kinder. In der Taufe erfahren wir etwas von der heilsamen Erfrischung in Wüstennot. Es ist ein Sehnsuchtsbild. Ein Wunsch, so gegenständlich und banal wie existentiell und überlebenswichtig. Auf dass ein Durst gestillt werden möge, der sich tief in uns regt und uns begleitet in Lebensfragen, in Glaubensgewissheiten und in Zweifeln.

Die Taufe ist ein Hoffnungszeichen. Nicht allein für die Menschen, die sich heute taufen lassen. Nicht allein für ihre Familien, für die Patinnen und Paten. Sondern auch für unsere ganze Gemeinde: ist ein Zeichen der Erinnerung an den Durst in uns allen und ein Zeichen der Hoffnung, dass Gottes Wege mit uns weiterführen.

Wie herrlich belebend wird gleich das Wasser die Stirnen benetzen an diesem besonders heißen Tag. Wie wird es die Füße umspülen, 18 Kinder und Erwachsene erfrischen und erneuern. Wie ein kaltes Getränk etwa, aber doch noch viel mehr als das.

Als ein Hoffnungszeichen nach langer Durststrecke soll es nämlich anhalten ein ganzes, langes und erfülltes Leben lang. In guten wie in schlechten Tagen, zwischen Zweifeln und Hoffen, Danken und Bitten, Loben und Klagen.

Dankbar und demütig beten wir dann: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt mich zum frischen Wasser. Er erquickt meine Seele. Amen.

